

# GEMEINDEBRIEF



EV. KIRCHENGEMEINDE  
**BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN**

Frühjahr 2020



## Das Löchersieb

Löchersiebe sind wirklich praktische Küchenhilfen. Weniger hilfreich ist es, wenn sich unser Gehirn anfühlt wie ein solches. Im Alltag ist das gerade dann ärgerlich, wenn man gerade los müsste und wieder einmal seine Geldbörse nicht findet oder wenn der Name des Gegenübers irgendwo in den neuronalen Bahnen feststeckt. Ja, ärgerlich sind sie, diese Situationen, aber wenn sich die Vergesslichkeit darauf beschränken würde, wäre alles halb so schlimm.

Blöderweise macht diese Vergesslichkeit bei mir aber auch keinen Bogen um das Glaubensleben. Immer wieder ertappe ich mich im Alltag dabei, dass ich Gott vergessen habe. Dabei, dass ich nicht damit rechne, dass er da ist und alles im Griff hat, dabei, dass ich versuche, alle Anerkennung der Welt zu gewinnen, weil ich vergesse, dass ich von ihm bereits angenommen bin und das ausreicht.

Das Problem dabei ist dreifältig: Zunächst ist es keine sehr dankbare Reaktion auf all das, was Gott für mich tat und tun will. Zweitens mache ich mir das Leben dadurch nur selber schwer und drittens leiden auch meine Mitmenschen darunter, wenn ich vor lauter eigenen Sorgen kein Auge mehr für ihre Probleme habe.

Wenn auch in der heutigen Zeit vielleicht besonders viele Ablenkungsmöglichkeiten vorhanden sind, ist das Vergessen im Grundsatz ein uraltes Menschheitsproblem und dafür finden wir auch Belege in der Bibel: Gott richtete das Pessach-Fest explizit als Fest gegen das Vergessen des Auszugs aus Ägypten ein (2. Mose 12,1-28), doch als Josia König von Juda wurde, konnte sich daran bereits kaum einer mehr daran erinnern (2. Könige 23,21-23). Im babylonischen Exil des Volkes Israel nahm die Erinnerung auch eine zentrale Rolle ein. In all den Herausforderungen, die die Fremde mit sich brachte, war es nicht schwierig zu vergessen, dass man wirklich das auserwählte Volk Gottes war.

Auch im griechischen Teil der Bibel wird das Abendmahl von Jesus ausdrücklich „zu [seinem] Gedächtnis“ eingesetzt (1. Korinther 11,23-25).

Es ist also eindeutig, dass das Vergessen ein existierendes Problem ist. Doch was können wir dagegen tun? Ein allwirksames Rezept vorzuschlagen wäre zu einfach. Der Kampf gegen das Vergessen ist ein vielfältiger. Die Bibel schlägt uns vor, durch Rituale, Gewohnheiten und Symbole Stolpersteine in den Alltag einzubauen, die uns innehalten und uns besinnen lassen. Manche davon können Angelegenheiten zwischen Gott und mir sein, andere bedürfen aber auch der Gemeinschaft. Der Grund

*Lobe den Herrn, meine Seele, und ver*

dafür scheint einleuchtend: Wenn bewusste Begegnungen mit Mitchristen fester Bestandteil des Alltags sind, dann setzt man sich auch dann mit Gott auseinander, wenn man von sich selbst aus nicht auf die Idee käme.

Trotzdem. Bei aller Anstrengung meinerseits weiß ich, dass es immer wieder vergessliche Zeiten geben kann und wohl auch wird. Doch auch wenn ich Gott mal wieder vergesse, er vergisst mich nie (2. Timotheus 2,13). Er findet Mittel und Wege, sich mir ins Gedächtnis zu rufen und das Sieb wieder mit neuem Inhalt zu füllen. Das sollten wir nie vergessen.

Eliane Vöhringer

**„Lobe den Herrn, meine Seele,  
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“  
(Psalm 103,2)**



*vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*



# SUPERBOWL PARTY

Gemeinsam ist schöner als allein. Das ist auch beim Fernsehschauen so. Anfang Februar war das Finale im American Football, das immer in der Nacht übertragen wird. Schon die leckeren Burger waren es wert, dabei zu sein. In einer Gruppe, von der die meisten sogar bis zum Abpfiff um 4:30 Uhr durchgehalten haben, haben wir das spannende Spiel verfolgt. Für die einen war der Sieg der Chiefs ein Fest, für die Anderen die Niederlage der 49ers hart zu schlucken. Aber alle zusammen haben wir das Miteinander bei der 1. Superbowl-Party genossen.



# Neujahrsempfang

Am ersten Tag des neuen Jahres hatte unsere Kirchengemeinde wie üblich wieder zum Neujahrsempfang eingeladen. In der Meidelstetter Kirche hörten wir Gedanken zur Jahreslosung „Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!“ aus Markus 9,24. Es ist ein Vers, der zugleich ein Bekenntnis zu Christus als dem Heiland und ein Bittgebet an ihn beinhaltet.

Als Gast war Samuel Samba aus Tübingen zu uns gekommen. Er ist Kinderarzt in der Klinik und zugleich Liedermacher. Er schreibt Lobpreislieder für andere Künstler und auch für sich selbst. Mit seiner Gitarre hat er im Gottesdienst einen Song uraufgeführt, den er extra für diesen Gottesdienst zur Jahreslosung geschrieben hat. Auf seiner Homepage kann ihn nach unserer Gemeinde nun auch die ganze Welt anhören: <http://www.samsamba.de/jahreslosung2020>

Beim Empfang im Saal erzählte Sam Samba von seiner Arbeit in der Klinik und welche Kraft der Glaube ihm als Mediziner gibt. Es waren eindrückliche und persönliche Einblicke, gespickt mit Liedern seiner ersten CD, die bald veröffentlicht werden soll. Ermutigt und durch schöne Begegnungen gestärkt gingen die Besucher in das neue Jahr.



## Blick in die Welt – Philippinen

Tabea und Dodie Belamala berichten von ihrer Reise auf die Philippinen. Was sich in Antipolo verändert hat, welche Nöte sie beschäftigen, was für ein Projekt begonnen wurde und welche Eindrücke sie mitnehmen, beschreiben sie hier: Nach fünf Jahren waren wir endlich mal wieder auf den Philippinen. So viel ist in dieser Zeit geschehen, hier bei uns und dort in Antipolo auch. Liebe Menschen kamen und gingen. Auf den Philippinen startete eine neue Regierung, die noch mehr Regeln und Gesetze erlassen hatte und es den privaten, sozialen Organisationen noch schwerer machte. Eine dieser Folgen war, dass wir uns gezwungen sahen, das Kinderheim vorerst zu schließen.

An Antipolos Straßenecken hausen sie immer noch, die Jugendlichen und Kinder, die in einer Clique ihre neue Familie gefunden haben. Einige verkauften Obst und Gemüse an verbotenen Stellen. Die Polizei nahm ihnen gnadenlos das Letzte was sie hatten. Andere wurden erst aus dem Gefängnis entlassen, wieder andere versuchen, ihr eigenes Geld zu verdienen, indem sie im Müll nach Brauchbarem suchen. Alle haben sie eins gemeinsam: Sie haben Hunger, kein Geld und keine Heimat.



Hier übernachtet Angelina, 16 Jahre alt und schwanger gemeinsam mit ihrem Freund. Um ein paar Pesos zu verdienen, helfen sie durch Winken anderen Menschen beim Ein- und Ausparken, stehlen und sind froh über jede kleine Möglichkeit, um die Langeweile zu vertreiben.

Seit im Kinderheim keine Straßenkinder mehr übernachten dürfen, ist unsere Schule die neue Anlaufstelle. Dort kümmert sich die Lehrerin Herry rührend um diese jungen Menschen. Damit die Jugendlichen einen Zufluchtsort haben, konnte ein Grundstück neben der Schule angemietet werden. Nach einem guten Essen helfen sie mit, dieses Stück Land brauchbar zu machen: Hier soll die Mög-



lichkeit bestehen, zu spielen, in sicherer Umgebung Gemeinschaft zu haben und durch kleine Tätigkeiten Geld zu verdienen.



Hier soll ein Garten entstehen, um Gemüse anzupflanzen, das wiederum verkauft werden soll. Hühner und Ziegen runden das Ganze ab. Unter Anleitung und mit viel Ermutigung können sie lernen, was es heißt, etwas Sinnvolles zu tun, und dass durch Arbeit Geld verdient werden kann.

Reymond (24) wurde nachts von einem Unbekannten mit einem Messer bedroht, das er aber abhalten konnte. Dabei wurde seine Hand schwer verletzt, trotzdem hilft er gerne mit.

Unser Ziel ist es, zuerst mal die Grundbedürfnisse zu stillen: Essen und das Begegnen auf einer Augenhöhe. Es fällt uns sehr schwer, Fernziele zu formulieren, denn diese Kinder leben nur im hier und jetzt. Sie machen sich keine Gedanken um das Morgen. Dennoch wurden wir durch den Besuch ehemaliger Straßenkinder, die heute ein geregeltes Leben führen, ermutigt, weiter zu machen.

Die Arbeit geht weiter, die Herausforderungen bleiben und Gottes Sehnsucht nach jedem auch.



## Kirchenjubiläum

Vor 90 Jahren wurde nach dem großen Brand und dem Wiederaufbau die Bernlocher Sankt Georgskirche mit einem festlichen Gottesdienst eingeweiht.

Das Protokollbuch des Kirchengemeinderates und ausführliche Zeitungsberichte schilderten das große Ereignis. Es war der 31. August, ein herrlicher Spätsommertag. Der Ort war mit Fahnen geschmückt, die Kirchentüren mit Girlanden bekränzt. Gegen 10.15 Uhr ordnete sich am Rathaus der Festzug hin zur Kirche. Der Militärverein und die Schüler mit einer eigenen Fahne machten den Anfang. Sechs kleine, festlich gekleidete Mädchen trugen auf einem Samtkissen die Schlüssel der Kirche. Hinter ihnen kam der Bernlocher Gesangverein und dann die Geistlichkeit. Man erkannte den Kirchenpräsident Dr. Wurm, Prälat Hoffmann aus Ulm, Dekan Seitz aus Münsingen und den Ortspfarrer Müller mit einigen Pfarrern, die früher in Bernloch waren. Dann kam Landrat Eisenlohr, der Bernlocher Schultes Hirrle, Architekt Weippert aus Stuttgart und schließlich die Handwerker, die am Bau der Kirche mitgewirkt hatten.



Unter Glockengeläut bewegte sich der Festzug hin zur Kirche. Die Gemeinde sang: Tut mir auf die schöne Pforte. Architekt Weippert gab einen kurzen Rückblick auf das Errichten der Kirche, die ohne Unfall in der kurzen Zeit von einem Jahr erbaut werden konnte. Dann übergab der Architekt die Schlüssel der Kirche Herrn Pfarrer Müller, der nach einem kurzen Gebet die Kirche aufschloss. Und wieder unter Glockengeläut betraten als Erste die sechs Festkinder die Kirche. Der Gesangverein begann den Gottesdienst mit dem Lied: Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch. Dann sprach Dekan Seitz das Weihgebet und nach dem Gemeindegang hielt Prälat Hoffmann die Festpredigt. Nach einem weiteren Lied hielt Kirchenpräsident Wurm vom Altar aus eine Anspra-

che. Er lobte die große Gemeinschaftsarbeit und den Opferwillen der Kirchengemeinde und übergab Pfarrer Müller die Altarbibel, der dann das Schlussgebet sprach.

Sehr feierlich war die anschließende Taufe der Tochter von Pfarrer Müller, die der Kirchenpräsident vornahm. Die geladenen Gäste trafen sich zum Festessen in der Gaststätte Adler, wo noch einige Grußworte gesprochen wurden.

Nachmittags fand in der Kirche ein liturgischer Gottesdienst statt, den der Kirchenchor aus Münsingen mit einigen Solisten ausrichtete. Wenn auch nicht alle Bernlocher mit dem Stil der neuen Kirche einverstanden waren, überwog doch die Freude und die Dankbarkeit, wieder einen gewohnten Mittelpunkt im Ort zu haben.

*G. Schöllhorn*

## Allianz-Gebetswoche und Lobpreiskoncert

„Wo gehöre ich hin?“ war das Oberthema der Gebetsabende, zu der im Januar aus Gemeinden in unserer Nähe Christen zusammenkamen. So hilfreich und wichtig die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde ist und eine geistliche Heimat zu haben, entscheidend ist, dass wir uns zu Christus zugehörig wissen. Er ist der Herr über Gemeindegrenzen hinweg. Und so kamen wir an 3 Abenden im Gebet vereint vor Gott. In Erpfingen, in Meidelstetten und in Mariaberg. Außerdem gab es im Rahmen der Gebetswoche einen Jugendgottesdienst in Kleinengstingen und zum Abschluss das Konzert in der Hohensteinhalle. Sam Samba hat es bei uns so gefallen, dass er auch da mit dabei war. Dieses Mal hatte er sogar seine Band dabei. Zusammen brachten die Tübinger Schwung in die Halle mit den gut 300 Besuchern.

Anschließend war die Gruppe DMMK dran. Das Kürzel steht für „Die Musik meiner Kirche“. Die Band aus einer Gemeinde in der Nähe von Lörrach ließ sphärische Töne durch die Halle klingen. Ihre Lieder stellten das Wirken des Heiligen Geistes in den Mittelpunkt. Auch wenn manche Lieder unbekannt waren, konnte man bei jeder Wiederholung besser mit einstimmen. Es gab viele erfüllte und zufriedene Rückmeldungen. Auch wenn die Einnahmen durch die Eintrittskarten die Kosten nicht ganz auffangen konnten, hoffen wir, im nächsten Jahr wieder zu einem Lobpreiskoncert einladen zu können.

## Willow-Creek-Leitungskongress 27.-29.2.2020

Am 26. Februar machte sich eine elfköpfige Gruppe aus unserer Gemeinde auf den Weg nach Karlsruhe zum Willow-Creek-Leitungskongress. Gespannt freute sie sich auf drei intensive Kongress-Tage, in denen sie neue Impulse für unsere Gemeinde zu sammeln hoffte. Das Grüppchen sollte nicht enttäuscht werden, auch wenn die Fahrt eine unerwartete Wendung nehmen würde.

Der Fahrplan der Reise war bunt durchmischt und versprach vielfältige Eindrücke. Der erste Streckenabschnitt wurde von Craig Groeschel, dem Gründer einer großen Gemeindebewegung aus den USA begleitet. Kaum losgefahren, forderte er bereits zur Umkehr auf: Weg von träumerischen Phantasien, zurück zu den realen Gegebenheiten und Beschränkungen, die Kreativität erst entstehen ließen. Nach ihm übernahm Danielle Strickland das Steuer. Sie gehörte lange Jahre zum Leitungsteam der Heilsarmee in Los Angeles und sprach offen Missbrauch inner- und außerhalb der Kirche an. Sie warnte davor, sich von der Angst beherrschen zu lassen, und stellte klar, dass Gott den Mann und die Frau, beide zusammen, als sein Ebenbild geschaffen habe. Daher sollten wir die Unterschiedlichkeiten feiern und nützen.



Der erste lokale Reiseleiter war Andreas „Boppi“ Boppart, Leiter von Campus für Christus in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Unmissverständlich sprach er sich für das Miteinander in der Christenheit aus. Wenn gestritten werde, dann doch besser miteinander als gegeneinander. Schließlich stritten wir für dasselbe.

Der erste lokale Reiseleiter war Andreas „Boppi“ Boppart, Leiter von Campus für Christus in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Unmissverständlich sprach er sich für das Miteinander in der Christenheit aus. Wenn gestritten werde, dann doch besser miteinander als gegeneinander. Schließlich stritten wir für dasselbe.

An der letzten Haltestelle des ersten Tages brach der Gründer des Gebetshauses in Augsburg, Dr. Johannes Hartl, eine Lanze für die Schönheit. In „liebvolles Exzellenz“ sollen Christen ihrer Arbeit nachgehen, da Gott ein Liebhaber des Schönen sei. Schönheit ohne direkten Nutzen zeige dem Menschen, dass er auch ohne etwas zu leisten einfach sein dürfe. Reine Zweckmäßigkeit stünde der Schönheit im Wege.

Den zweiten Reisetag eröffnete Prof. Dr. Michael Herbst, unter anderem Direktor des Instituts zur Erforschung von Gemeindebau und Evangelisation. Er stellte klar: „Macht ist cool!“, aber in den Händen von Menschen brauche sie Begrenzung, damit sie ihren Kernauftrag, die Ermächtigung von Menschen, nicht ver-

passee. Nur deswegen hätten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter in Gemeinden Macht. Dort, wo die Macht darüber hinaus als Instrument menschlicher Herrschaft missbraucht werde, gehe sie über den Sinn dieser Gabe Gottes hinaus und dort werde Vergebung nötig.

Die nächste Durchsage kam von der Überlebenden des Völkermords in Ruanda, Immaculée Ilibagiza. Durch ihre beeindruckende Lebensgeschichte verdeutlichte sie die Kraft und Wichtigkeit der Versöhnung, die keine unüberwindbaren Hindernisse kenne. Während sie ihre Geschichte erzählte, war es mucksmäuschenstill in der Halle mit den 7500 Besuchern. Manche Träne ließ sich nicht zurückhalten.

Dann zogen die Verantwortlichen des Kongresses unerwartet die Notbremse: Da ein Referent am Corona-Virus erkrankt war, sei die Willow-Reise hier nun sicherheitshalber zu Ende. Für die Kongressteilnehmer habe keine Gefahr bestanden. Unsere Hohensteiner waren zunächst erschüttert und auch fassungslos, beschlossen dann aber gut schwäbisch: „Nix verkomma lass!“ Noch einen Abend in Karlsruhe zu verbringen, bot die Gelegenheit, das Erlebte Revue passieren zu lassen und zu reflektieren, welche Souvenirs in unsere Gemeinde mitgenommen werden sollten. Gerne werden unsere Reisenden auf Nachfrage ihre Schätze mit anderen teilen.

Auch wenn die Reise abrupt endete, sind wir dankbar für die Impulse, für die Gemeinschaft, für Ansporn und Ermutigung.

*Eliane Vöhringer*



## Verabschiedung aus den Aufgaben



„*Werdet keine Sofa-Sitzer*“, so lautete einer der vielen guten Wünsche, die uns bei unserer „Verabschiedung“ am 29. Januar im Gemeindehaus mitgegeben wurden. Nein, „Sofa-Sitzer“ wollen wir nicht werden und bisher ergab sich auch noch wenig Gelegenheit dazu.

Ich, Edmund, bin als Prädikant auch künftig im Kirchenbezirk im Predigtamt unterwegs. Schon am Sonntag nach der Verabschiedung wurde ich in einer anderen

Kirchengemeinde als Mitglied einer ortskirchlichen Verwaltung neu eingesetzt. Auch im Kirchenbezirksausschuss soll ich ein weiteres halbes Jahr mitarbeiten, bis in der Bezirkssynode neu gewählt werden kann. Die Frühjahrssynode musste wegen Corona ausfallen. Somit geht es fast weiter wie bisher.

Auch mir, Suse, wurde es in der vergangenen Zeit nicht langweilig. Ich nutzte meine freien Dienstag- und Freitagnachmittage, an denen ich sonst im Pfarrbüro gearbeitet hatte, um Zeit mit unseren Enkeln zu verbringen und die Mamas etwas zu entlasten.

Dankbar blicken wir auf die Zeit unseres Dienstes in unserer Gesamtkirchengemeinde zurück. Wir danken allen unseren „Mitsreitern“ für die gute Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Wir haben uns gefreut, dass sogar Prälat Rose sich neben seinen vielen Terminen Zeit nahm, die Predigt zu halten, und dass er beim Ständerling seine Wertschätzung zum Ausdruck brachte.

Außerdem danken wir Euch allen, die Ihr zum Ständerling gekommen seid und dadurch ein späteres Mittagessen in Kauf genommen habt. Herzlichen Dank allen, die zum reichhaltigen, köstlichen Buffet beigetragen haben. Auch über die Ideen der kurzweiligen Gestaltung und der freundlichen, humorvollen Atmosphäre freuten wir uns. Die grauen Zellen wurden beim „Ratespiel“ vom langjährigen KGR deutlich strapaziert. Die Statements der ehemaligen Pfarrer war eine gelungene Überraschung. Ein „dickes“ DANKE dafür an Stefan, der sie angefragt hatte, danke ebenso für die Moderation. Danke allen, die diesen für uns unvergesslichen Danke-Ständerling vorbereitet und gestaltet haben!

Die vielen guten Wünsche, die der KGR uns auf den grünen Papierstreifen mitgegeben hatte, werden uns in die Zukunft begleiten. Die beiden geschenkten Theater-Gutscheine wollen wir zu gegebener Zeit einlösen und dabei an Euch denken.

*Vielen Dank für alles und Gott segne Euch!  
Suse und Edmund Friedl*





## GEMEINDE-SKIAUSFAHRT

*„Am Freitag auf´ d Nocht richt i die Schi ... Weil i wü´ Schifoan.“*

So wie im Song von Wolfgang Ambros ging es auch bei uns in der Gemeinde zu. Am Samstag, den 15. Februar 2020, war es wieder soweit: Morgens, kurz nach 5:30 Uhr, ging es los zur diesjährigen Skiausfahrt ins Klostertal in das Familienskigebiet Sonnenkopf. Mit neuem Busunternehmen fuhren wir der Sonne und dem Schnee entgegen.

Den obligatorischen Zwischenstopp legten wir auf dem Parkplatz der Raststätte Rosenberger in Hohenems ein. Hier wurden wir mit frischen Brezeln, Zopf, Punsch und Kaffee versorgt. So gestärkt durch das Frühstück und einem kurzen Input durch Pfarrer Stefan Mergenthaler fuhren wir voller Erwartungen weiter ins Skigebiet, wo wir mit Sonne und einem tollen Schnee oben auf dem Berg begrüßt wurden.

Schnell hatten sich die passenden Gruppen gefunden und gemeinsam wurden die Pisten erkundet. Bei den gut präparierten Pisten hat das richtig Spaß gemacht. Das Schöne an diesem Skigebiet ist: Es bietet für alle eine wahre Vielfalt an Skiabfahrten - von einfachen blauen über rote bis hin zu schwarzen Pisten und im Back-Country-Abfahrten für Freerider.

Zur Mittagszeit haben sich dann alle im Bergrestaurant getroffen. Nach einer kleinen Stärkung und Pause ging es dann wieder weiter. Es wurden nochmals die besten Abfahrten vom Vormittag abgefahren. Auch das eine oder andere Foto wurde schnell noch geschossen, bevor es dann auf die letzte Abfahrt ins Tal zum Bus ging.

Am Bus gab es dann noch eine kleine Stärkung mit Kaffee, Punsch, Kaba und Zopf, bevor wir die Heimreise antraten. Die Heimreise verlief recht kurzweilig. Beim Sonnenuntergang über dem Bodensee ließ jeder nochmals den Tag Revue passieren und als wir zu Hause ankamen ging ein erfüllter Tag Ende.

*Michael Luccarini*



## Aus dem Kirchengemeinderat

Ende Januar wurden die Kirchengemeinderäte für die kommenden 6 Jahre eingesetzt und verpflichtet. In der ersten Sitzung hat sich das Gremium dann konstituiert. Einige Aufgaben waren zu besetzen. Als 2. Vorsitzende der Teilkirchengemeinde Bernloch wurde Silke Werz gewählt. Sie ist gleichzeitig auch 2. Vorsitzende der Gesamtkirchengemeinde. Zum 2. Vorsitzenden der Teilkirchengemeinde Meidelstetten mit Oberstetten wurde David Groß gewählt. Der Kirchengemeinderat beschloss, dass der 1. Vorsitz beim Pfarrer liegt.

Im Kindergartenausschuss des Bezirks nimmt weiterhin Hartmut Vöhringer den Sitz ein, den wir als Kirchengemeinde dort haben. Vertreterin ist Melanie Stäbler. In die Bezirkssynode entsenden wir Linda Lutz für Bernloch (Vertreter ist Eberhard Stäbler) und Tobias Schnitzer für Meidelstetten mit Oberstetten (Vertreter hier ist David Groß). Außerdem wurden einige Teams gebildet, die intern Schwerpunkte bearbeiten. Als neue Teams wurde ein Bauausschuss zusammengestellt und ein Team, das die Begleitung der Mitarbeiter besonders im Blick hat. Wer sich wo einbringt können sie gern die einzelnen Kirchengemeinderäte fragen.

Auch für die Gemeindeleitung bringt die außergewöhnliche Situation der Coronakrise besondere Herausforderungen mit sich. Dass wir unsere Gemeindehäuser schließen mussten und den Gruppen eine Pause anordnen mussten, haben wir nicht leichtfertig so entschieden. Hier sind wir aber in besonderer Verantwortung und wir bitten die ganze Gemeinde, die Entscheidungen mitzutragen und den KGR so zu unterstützen. Über die Entscheidungen, die wir als Leitungsgremium treffen werden, werden alle Mitarbeiter auch weiterhin per Rundmail informiert. Außerdem haben wir das Mitteilungsblatt und die Webseite, auf der sie Informationen finden.

Wir legen alles, was kommt, und auch, wie diese Ausnahmesituation unsere Gemeinde prägt, in Gottes Hand und bleiben in jedem Fall im Gebet verbunden. Im Vertrauen darauf, dass er uns leiten wird, wollen wir zuversichtlich auch durch diese Wochen als Gemeinde Glaube leben.



# KONFIRMANDENFREIZEIT

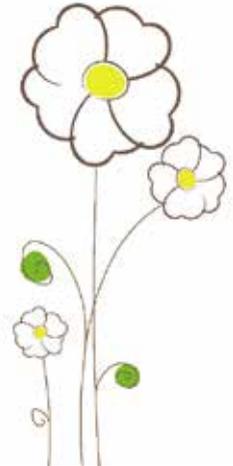
Bis auf den letzten Platz war der Bus besetzt, der Anfang März die Konfirmanden aus den Gemeinden Holzelfingen-Ohnastetten, Kleinengstingen und aus unserer Gemeinde zur gemeinsamen Freizeit brachte. Es ging auf das Gelände von „Kirche im Aufbruch“ auf die Nordalb. Wo im Sommer die Zeltstadt aufschlägt, hatten wir nun das Gelände beinahe für uns. In einem Spielabend konnten sich Teams aus den einzelnen Gemeinden zunächst miteinander messen. Schon hier wurde manche erstaunliche Leistung bejubelt. Als Thema war das Bild des Leuchtturms, der Orientierung gibt, das ganze Wochenende präsent. „My lighthouse“ war der passende Hit dazu. Um Orientierung ging es in einem Geländespiel am Samstag. Hier erarbeiteten sich Teams Materialien, aus denen dann äußerst kreative Leuchttürme gebastelt wurden. Was Orientierung im Leben gibt, konnten die Konfis auch an der Geschichte von Daniel und Lars sehen. Der eine lebt mit einem kranken Herzen, der andere wurde durch die Begegnungen mit ihm verändert. Mit einem Film haben wir Verbindungen zur Geschichte der beiden Brüder aus dem Lukasevangelium erarbeitet. Bei der Nachtwanderung war das Licht der Fackeln zur Orientierung wichtig, dass wir den Weg bis ans Kreuz gemeinsam finden konnten.





Schließlich stand am Sonntag ein Werkstattgottesdienst an, zu dem jeder etwas beigetragen hat: Von der Musikauswahl, über Gebete und Anspiel bis zur Deko. So wurde der Gottesdienst von den Konfirmandinnen und Konfirmanden beinahe komplett gestaltet. Nur die Predigt hat Marc vorher schon vorbereitet. Er gab den Jugendlichen mit auf den Weg, wie Gott Orientierung gibt, und was es braucht, dass er uns wie ein Leuchtturm im Leben ist.

Da die Konfirmationen nicht wie geplant im Mai stattfinden können, werden wir sie voraussichtlich auf den Herbst verschieben. Die genauen Termine werden noch festgelegt.





## Bibel-Kreativ-Wochenende

**Der Inhalt war dieses Mal:  
Psalm 91, Verse 1,2,9,10,14-16:**

### **Geborgen unter dem Schutz Gottes**

**1** Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, darf bleiben im Schatten des Allmächtigen. **2** Darum sage ich zum Herrn: »Du bist meine Zuflucht und meine sichere Festung, du bist mein Gott, auf den ich vertraue.«

**9** Denn du ´ hast gesagt `: »Der Herr ist meine Zuflucht!« Den Höchsten hast du zum Schutz dir erwählt. **10** So wird dir kein Unglück zustoßen, und kein Schicksalsschlag wird dich in deinem Zuhause treffen.

**14** ´ So sagt nun der Herr: ` »Weil er mit ganzer Liebe an mir hängt, will ich ihn befreien; ich hole ihn heraus aus der Gefahr, denn er kennt meinen Namen. **15** Wenn er zu mir ruft, werde ich ihm antworten. In Zeiten der Not stehe ich ihm bei, ja, ich reiße ihn heraus und bringe ihn zu Ehren. **16** Ich schenke ihm ein erfülltes und langes Leben und zeige ihm, wie ich Rettung schaffe.«

Viele Materialien regten die Kreativität an:



In der Lounge konnte getrunken,  
gesnackt und geredet werden:



Einige entstandene Werke:



*Es war ein tolles, intensives  
und wertvolles Wochenende*



### **Impressum:**

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten mit Oberstetten erscheint vierteljährlich.

### **Anschrift der Redaktion:**

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,  
Hohenstein-Bernloch

### **Redaktion:**

Günter Schöllhorn,  
Eberhard Stäbler,  
Pfarrer Stefan Mergenthaler,  
Katja Walter

### **Kontoverbindung:**

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten  
Zahlungsverkehr:

IBAN: DE82 6405 0000 0001 0092 68

BIC: SOLADES1REU

Kreissparkasse Reutlingen



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. [www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)